



Diese Woche setzten Handwerker die drei größten und aufwändigsten Maßwerkfenster des Broocker Schlosses ein. Das meiste daran musste rekonstruiert werden.

FOTOS: STEFAN HOEFT

Handwerkskunst gibt Schloss-Saal seine gläserne Seele zurück

Pünktlich zur Mittsommer Remise 2023 hat Schloss Broock seine drei größten Fenster wieder. Und im Hof warten schon die nächsten Meilensteine, hat Reporter Stefan Hoeft bemerkt.

BROOCK. Viel zu tun gibt es noch, bis sich die Schlossanlage Broock endgültig in das geplante Kultur- und Veranstaltungszentrum verwandelt. Dazu gehört das mächtige Hauptgebäude, in das bisher das Gros der Investitionen geflossen ist und das so immer mehr von seinem jahrzehntelangen Ruinen-Status verliert. Die bereits gemeisterten Sanierungs-Etappen verleihen dem einst herrschaftlichen Gemäuer schon jetzt einen neuen Charakter und untermauern die Hoffnung auf ein Wieder-aufleben des Gebäudes.

Da sind zum einen die vielen frisch eingezogenen Geschossdecken aus Beton zu nennen, die sämtliche Etagen begehbar machen – lange Zeit war das noch undenkbar. Zum anderen geht es um die bisher weitgehend leeren oder verbretterten rund 180 Öffnungen in der Fassade. Im vergangenen Jahr begann der Einbau neuer Fenster, insbesondere der vielen großen und die Ansicht dominierenden Exemplare auf den zwei Hauptebenen des Gebäudeensembles. Sie veränderten die Optik in diesem Bereich außen wie innen und erzeugten überdies ein neues Raumklima, weg von der stetigen Beeinflussung durch Niederschläge und Wind.

Das mächtige Mittelrisalit hingegen blieb bis auf die Terrassentüren zur Garten- und Hofseite hin zunächst außen vor. Schließlich spielen dessen große Fenster handwerklich wie finanziell in einer anderen Liga. Zumal die alten Maßwerkfenster so weit wie möglich restauriert beziehungsweise nachgebaut werden sollten, während innen später wegen der energetischen Anforderungen noch moderne Isolierglasfenster dagegen gesetzt werden. Die historischen Fenster wieder so zu konstruieren stellte eine echte Herausforderung dar, weil oft nur noch Fragmente

existierten und alte Schwarz-Weiß-Fotos nicht immer eindeutig waren.

Zumindest konnten Fachleute und Projektleiter Christian Schmidt wichtige Details herausfinden. Wie etwa, dass sich beim zwischen 1840 und 1850 erfolgten Umbau des ursprünglich von 1770 stammenden Herrenhauses nach Entwürfen des Berliner Architekten Friedrich August Stüler häufig „Katalogware“ bedient wurde. Das traf auch auf die sechs gleich großen Fenster des Mittelrisalits zum Hof hin zu, wobei das Maßwerk oben aus Zinkguss bestand und nicht – wie der Rest – aus Eichenholz.

Eine Eichenholz-Sonderanfertigung waren indes die Fenster auf der Rückseite, die dem dort befindlichen Festsaal des Schlosses seinen unverwechselbaren Charakter verliehen. Mit ihren gut

vier Metern Höhe und unterteilten Glasflächen samt farbiger Akzente können sie fast schon als majestätisch bezeichnet werden. Selbst die Fenster der meisten umliegenden Dorfkirchen stellen sie in den Schatten. Was damit gemeint ist, lässt sich seit dieser Woche für jeden wieder ansehen: Die Firma „Holzgestaltung Uwe Grimm“ aus Groß Wokern hat die drei Fensterhöhlen mit neuem Leben gefüllt.

Suche nach dem richtigen Farbton als Herausforderung

„Ich war der Meinung, dass da eigentlich kaum noch was zu retten ist“, räumte Projektleiter Christian Schmidt im Gespräch mit dem Nordkurier ein. Doch die seit 1976 bestehende Tischlerei habe ihn eines besseren belehrt. Schließlich konnte sie den überwiegenden Teil der im

Mauerwerk erhaltenen Rahmen so lösen und aufarbeiten, dass sie nun den rekonstruierten Flügeln Halt geben können. Lediglich im unteren und besonders von der Witterung angegriffenen Teil war ein vollständiger Austausch nötig. Dies und der unterschiedliche Zustand des alten Holzes stellte die Handwerker zum Abschluss noch vor eine Extra-Herausforderung: Wie lässt sich alles farblich auf einen passenden gemeinsamen Ton bringen?

Letztlich fiel die Wahl auf eine Kombination, wie Uwe Grimm erklärte. Angefangen bei einer Ölmalerei-Grundierung, die für den neuen Eichen-Farbton sorgt, gefolgt von einem Anstrich mit einer pigmentierten Öllasur, deren Beschaffenheit den Effekt einer Holzstruktur erzielt. Was derweil den Lila-Anteil der Glasgestaltung angeht, so

konnten die Fensterbauer auf ein gerade mal zwei Zentimeter kleines Bruchstück vom Original zurückgreifen, welches sich verborgen im Kitt des alten Rahmens erhalten hatte. Selbst einen Teil der alten Verriegelungen brachten sie wieder auf Vordermann, der Rest wurde entsprechend der historischen Vorbilder nachgefertigt. „Herr Grimm hat das eigentlich unmögliche wieder möglich gemacht“, äußerte Projektleiter Schmidt nach dem Einbau begeistert. Er ist nun schon gespannt darauf, wie sich die noch in der Herstellung befindlichen Fenster für die andere Seite des Mittelrisalits ausmachen werden.

Den zweiten Meilenstein zur Vervollständigung des Außenbildes und vor allem zur Rettung des Schlosses erwartet er für die zweite Jahreshälfte: die Neueinde-

ckung des Daches. Gegenwärtig laufen die letzten Vorbereitungen, sowohl was diesen Schritt selbst betrifft, als auch Abschlussarbeiten an jenen Stellen, die danach nicht mehr so frei zugänglich sein werden. Eingeschlossen sind dabei die Schornsteinköpfe, eines der besonderen Broocker Baumerkmale.

Neue Dachziegel werden ab August verlegt

„Der obere Teil musste überall runtergenommen werden, weil sie einfach nicht stabil genug sind, um unsere Anforderungen zu erfüllen“, erklärte Christian Schmidt. Sie würden nicht wieder klassisch aufgemauert, sondern in Beton gegossen, samt der typischen Zinnen. Sollen die mächtigen Züge doch künftig wichtige Teil der Lüftungsanlage aufnehmen, statt wie früher den Rauch der vielen Öfen im Haus nach draußen zu transportieren. „Es wird nur noch einen einzigen aktiven Zug geben – für den Kamin in der Eingangshalle.“

Ein Teil der neuen Dachsteine steht schon eingezäunt im Materiallager vor dem Schloss. Es handelt sich dabei um in mattem Schwarz gehaltene Biberschwänze, eine mit dem Denkmalschutz abgestimmte Sonderanfertigung. Wohl wissend, dass die frühere Eindeckung eigentlich überhaupt nicht dunkel und eine Art Mogelpackung war: Um nach dem Stüler-Umbau den Anschein eines modernen und teuren Schieferdaches zu erwecken, ließen die Besitzer das ganze regelmäßig und vor hohem Besuch mit jeder Menge Teer beschmieren – eine wegen der Schadstoffe heute undenkbar Variante. Die ersten der neuen Ziegel werden voraussichtlich im August verlegt, kündigte Christian Schmidt nach Rücksprache mit den Bauleitern an.

Kontakt zum Autor
s.hoeft@nordkurier.de



Rund vier Meter hoch: Später sollen von innen noch moderne Isolierglasfenster platziert werden, um die energetischen Anforderungen an heutige Bauten zu erfüllen.



Diese Aufnahme der Gartenfront von Schloss Broock soll etwa um 1890 entstanden sein. Die neuen Fenster lehnen sich an dieses Vorbild an

QUELLE: CHRISTIAN SCHMIDT



An einigen Stellen konnten Uwe Grimm und seine Mitarbeiter einen Teil des historischen Schließmechanismus retten.



Im Baustofflager auf dem Hof warten die Pakete mit neuen Dachziegeln aufs Verlegen.